

7. Sekundärliteratur

Der Pietismus als Förderer der Volksbildung und sein Einfluß auf die preußische Volksschule.

Gloria, Elisabeth

Osterwieck, 1933

c) Die Umsetzung pietistischer Überzeugung in die Tat.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Treu und Glauben im öffentlichen Leben beruht. Die Hauptsache ist so die christliche Lebensführung, die als Verkörperung christlicher Ethik zur Moral edler Gesinnung führen soll.

c) Die Umsetzung pietistischer Überzeugung in die Tat.

Für das menschliche Subjekt, die Persönlichkeit, liegt der Wert des Lebens nicht so sehr im Wissen und Erkennen des Objektiven, sondern alles liegt daran, die Kulturwerte im praktischen Leben, im Verkehr mit den Mitmenschen, zu verwirklichen. Christlicher Idealismus ist hier kein Intellektualismus, der das erkennende Subjekt überschätzt. Eine Umsetzung in die Tat erfordernd, sieht er den Menschen als gläubigfühlendes und handelndes Wesen. Spener betont im dritten Vorschlage seiner „Pia Desideria“, daß es mit dem Wissen um das Christentum durchaus nicht genug sei, sondern daß es vielmehr in der Praxis bestehe, und zwar vor allem in der Übung der Liebe⁹⁾. Die Grundtendenz des Pietismus ist die Verwirklichung christlicher Grundsätze in der Lebensführung. In seinen „Weltanschauungsfragen“ drückt Menzer das so aus: „Auch muß der Glaube ... eine Bestätigung durch die Tat erhalten. Dies ist schließlich der höchste Beweis seiner Kraft.“¹⁰⁾ Es ist ein geschichtliche Tatsache, daß der Hallenser Pietismus einen solchen Glauben anbahnte, der diese Kraft zur Tat in sich trug. So wird das Christentum nicht weltflüchtig, sondern welterfüllend, weltdurchdringend und =verklärend aufgefaßt. Das Ergebnis dieser Glaubensrichtung war die Gründung zahlreicher Anstalten der Nächstenliebe, denen immer selbstlose Mitarbeiter in Bereitschaft für die Bedürftigen zur Verfügung standen. Die Aufopferung und Hingabe bei der Arbeit bürgten in den pietistischen Anstalten für ein erfolgreiches Wirken. Sie ließen auch die Erziehung der Jugend als Ausdruck echter christlicher Liebestätigkeit erscheinen, da jegliche Fürsorge aus dem Geiste der Nächstenliebe entsprang. Hier wird der Pietismus zur Sozialfürsorge und zur Sozialpädagogik. Die Religion erweist sich dabei als eine stark sozial organisierende Kraft. Wie sie dem Individuum eine Einheitlichkeit des Erlebens und Tuns zu bringen vermag, so knüpft sie durch die Gemeinsamkeit der höchsten Wertüberzeugungen die Glieder eines Volkes unter sich und zugleich mit Gott zusammen. Doch nicht nur um 1700 war der Pietismus ein wärmendes

⁹⁾ Spener, Pia Desideria S. 110.

¹⁰⁾ Menzer, Weltanschauungsfragen, Stuttgart 1918, S. 190.

und strahlendes Licht der armen Volksseele, sondern nach Erveltsch waren seine Wirkungen auf Volksleben und Volksbildung bis zur Gegenwart außerordentlich groß. „Er hat den sittlichen Ernst in einer kritischen Zeit neu belebt und ein gut Teil der Volksmoral neu begründet. Er hat den Schwerpunkt der Religion in die praktische Moral verlegen helfen. Er hat die soziale Zerklüftung überwinden helfen und mit der Aufklärung zusammen den neuen Stand des gebildeten Bürgertums mit selbständigen Individualitäten schaffen helfen, der dann das Zentrum deutscher Kultur geworden ist. Er hat die gemeinnützige Aufgabe des Armenwesens, der Armenversorgung und des Volksunterrichts in die Hand genommen und der Kirche wie der Gesellschaft neue Wege gewiesen.“¹¹⁾ Alle bisherigen Ausführungen kurz zusammengefaßt besagen, daß diese religiöse Weltanschauung durch dreierlei gekennzeichnet ist: ein objektives höchstes Wertreich von universaler und transzendenter Geltung dringt ein in subjektives Erleben und Fühlen und verwirklicht sich in Taten christlicher Nächstenliebe.

d) Das pietistische Bildungsziel in seiner Gerichtetheit aufs Jenseits.

Jede lebendige Weltanschauung, die immer auch ein Bild der Lebensgestaltung in sich birgt, strebt mit innerer Notwendigkeit zu einer Pädagogik hin, von der sie Verwirklichung ihres verkündeten Lebensideales erwartet. Die Weltanschauung bedient sich der Erziehung als Mittel, sich selbst durchzusetzen, um nach ihrem Bilde das Leben gestalten zu können. So will der Pietismus den Menschen nach dem Bilde seines religiös-sittlichen Ideales formen. Frisch-eisen-Röhler nennt ihn die vollendetste Idee von Bildung und Weltanschauung. Zum letzten Male in der Geschichte der Pädagogik gelingt es in dieser umfassenden Weise, Leben und Wissenschaft, Unterricht und Erziehung dem religiösen Bildungsziel unterzuordnen und alle Kultur in den Dienst der Religion zu zwingen. Schon in dem Titel seiner pädagogischen Schrift gibt Francke das Wesentliche seines Bildungszieles an: „Kürzer und einfältiger Unterricht, wie die Kinder zur wahren Gottseligkeit und christlichen Klugheit anzuführen sind, ehemals zu Behuf christlicher Information entworfen.“ Die pietistische Weltanschauung will den Zögling nicht nur zum Mitglied der menschlichen Gesellschaft auf Erden ausbilden, sondern will

¹¹⁾ Werfshagen, Der Protestantismus und seine geschichtliche Entwicklung, S. 375.